

«Cafi Momo» statt Medikamente

Einmal pro Woche setzt sich die Pflegerin einer Wohngruppe für alte Menschen einfach nur hin und hört den Bewohnerinnen zu. Resultat: Sie brauchen weniger Medikamente.

Von Lilliane Minor

Glattbrugg. – «Der liebe Gott hat mir nie geholfen. Nie. Immer habe ich gebetet. Und was hat es genützt?» Eben noch haben sie zusammen gelacht, sieben alte Frauen und Mirjam Schlatter, Pflegefachfrau in der Wohngruppe. Jetzt kippt die Stimmung. Alle schauen betreten, etwas unwohl auch. Sässe Schlatter nicht am Tisch, hätte sich die nachmittägliche Kaffeestunde spätestens jetzt aufgelöst. Heute nicht. Heute ist «Cafi Momo». Die Seniorinnen bleiben sitzen, ein Gespräch über Gott entspinnt sich, und als jemand einwirft: «Ohne Gott wären Sie doch jetzt nicht Urgrossmutter, oder?», kehrt das Lachen zurück. Als es Abend wird, ist die Stimmung in der Wohngruppe entspannt, die Frauen wirken zufriedener und satt.

So ist es meistens am Donnerstagabend in der Wohngruppe Böschematte, einer Aussenstation des Altersheims Giebelweid. Am Donnerstag ist «Cafi Momo». Dann nimmt sich Mirjam Schlatter zwei Stunden Zeit – freiwillig und von ihrem Arbeitgeber nicht entlohnt –, um einfach nur da zu sein und zuzuhören. Wie Momo, das Mädchen aus Michael Endes Märchen, das so zuhören konnte, dass die Menschen froh oder gescheit wurden. Auch Mirjam Schlatter muss nicht viel sagen. «Ich sehe mich als Katalysator», erklärt sie. «Bin ich da, läuft das Gespräch, bin ich nicht da, gehen die Bewohnerinnen nach dem Kaffee gleich wieder ins Zimmer.»

Bessere Stimmung, weniger Pillen

Der Effekt ist verblüffend. Es kann in der Wohngruppe am Mittwoch bis in die Nacht drunter und drüber gehen, weil die Bewohnerinnen von den Pflegenden viel



Eine gute ZuhörerIn: Pflegefachfrau Mirjam Schlatter im Kreise ihrer Wohngruppe Böschematte. BILD BEAT MARTI

mehr Aufmerksamkeit fördern, als diese in der knappen Zeit geben können, die sie haben. Am Donnerstagabend aber herrscht Ruhe. «Dann fordert niemand mehr Aufmerksamkeit – weil die Betagten sie bereits erhalten haben», sagt Mirjam Schlatter.

Aber nicht nur das. Schlatter braucht in ihrer täglichen Arbeit viel weniger Medikamente als üblich. «Oft haben alte Menschen unbestimmte Beschwerden wie Bauch- oder Kopfweh, oder sie können nicht einschlafen», erzählt sie. «Nimmt man sich Zeit für sie, erübrigen sich Medikamente gegen diese Leiden meistens.» Wahrscheinlich, so glaubt sie, könnte der Medikamentenkonsum auch in anderen Institutionen reduziert werden, wenn die

Pflegenden nur genügend Zeit hätten, den ihnen anvertrauten Menschen zuzuhören.

Beweisen kann die Pflegefachfrau den Zusammenhang zwar nicht direkt: Sie hat ihren Zuhörsdienst sofort nach der Eröffnung der Wohngruppe eingerichtet; einen Vorher-nachher-Vergleich kann sie also nicht ziehen. Die Medikamentenblätter aber zeigen generell, dass weniger Medikamente gebraucht werden, wenn die Pflegenden genügend Zeit haben.

Und: Andere Studien und Erfahrungen stützen Schlatters Vermutung. So ist schon seit längerem bekannt, dass offene Beine bei alten Menschen besser heilen und seltener wieder aufbrechen, wenn die Patienten nach dem Abheilen weiterhin

dieselbe Unterstützung bekommen wie während der Akutphase. In einem Zürcher Altersheim sank der Medikamentenkonsum von italienisch- und spanischstämmigen Bewohnern, als die Heimleitung eine mediterrane Gruppe ins Leben rief, die ein eigenes Stockwerk bewohnt.

Für Mirjam Schlatter liegen die Schlussfolgerungen eigentlich auf der Hand: «Wir müssten uns den Luxus erlauben, Pflegerinnen einfach fürs Zuhören zu bezahlen.» Aber das sei wohl unrealistisch – Prävention sei schwer beweisbar und deshalb den Krankenkassen und dem Kanton auch schlecht in Rechnung zu stellen: «Medikamente und ihre Wirkung können klar definiert werden – Zuhören nicht.»

Arch: Baugesuch und Mietersuche

Winterthur. – Die Halter Generalunternehmung AG hat ihr Baugesuch eingereicht, wie sie gestern Dienstag mitgeteilt hat. Gegenüber dem Zeitplan vom letzten Herbst hat das Vorhaben einen Monat Verspätung. Laut Auskunft von Sprecherin Ute Schnier rechnet die Halter AG für das Bewilligungsverfahren mit sechs Monaten Dauer – vorausgesetzt, grössere Komplikationen wie Rekurse blieben aus.

Im vergangenen Herbst haben die Winterthurer Stimmberechtigten dem Verkauf des Areals von Volkshaus und Parkhaus Arch an noch unbekanntem Investor mit grossem Mehr zugestimmt. Idee und Pläne für den Neubau stammen von den jungen Winterthurer Architekten Brunnschweiler/Denzler/Erk. Das mächtige Gebäude soll gemischt genutzt werden: In den Untergeschossen ist eine Parkgarage mit 495 Plätzen geplant, in oberirdischen Geschossen Läden, ein Restaurant und allenfalls eine Bildungseinrichtung. Die vier obersten Stockwerke wird die Tertianum Management AG zu 80 Alterswohnungen mit 2½ und 3½ Zimmern ausbauen. Für Läden, Restaurant und Bildungsraum sind noch keine Mieter gefunden. Man sei mit verschiedenen Interessenten im Gespräch, sagt Schnier. Der vermeintliche Magnet Globus ist kurz nach der Abstimmung aus dem Projekt ausgestiegen.

Parkplatz-Engpass befürchtet

Trotz des hängigen Baugesuchs bleibt das Parkhaus Arch mit seinen 520 Parkplätzen anders als das vorsorglich geschleifte Volkshaus vorläufig stehen. «Wir werden es erst kurz vor Baubeginn abbauen», sagt Peter Arbenz, der Präsident der Parkhaus AG. Vor kurzem hat er die Baubewilligung für das geplante Provisorium mit 102 Plätzen auf dem Güterbahnhof-Areal bekommen. Es wird aber erst eingerichtet, wenn der Zeitpunkt des Parkhaus-Abbruchs feststeht. Wahrscheinlich werde es während des Baus des neuen Arch-Gebäudes temporär einen Engpass bei den Parkplätzen geben, erwartet Arbenz. Er findet, die Stadt müsse dann Hand zu «kreativen Providoren» bieten. (hgi)

Preise für neue Stellen

Winterthur. – Das Stadtmarketing hat gestern Dienstag im alten Stadthaus erstmals Preise an Firmen verliehen, die letztes Jahr am meisten Stellen für Ausgebildete und Lehrlinge geschaffen haben. In der Kategorie absolutes Wachstum siegte die Zimmer GmbH mit einem Plus von 56 Stellen. Beim relativen Zuwachs holte das Ingenieurbüro Ph. Hungerbühler den ersten Platz mit neu 6 statt 3 Stellen. Am meisten Lehrstellen, nämlich 5 neue, schuf das Ausbildungszentrum Winterthur (AZW). Beteiligt haben sich knapp 40 Firmen. (smd)

Sattelschlepper war zu hoch

Regensdorf. – Ein türkischer Chauffeur hat am Montagmorgen auf der Autobahn A1 mit seinem Sattelschlepper eine Lichtsignalanlage beschädigt. Der Schaden beträgt 15 000 Franken. Der 35-jährige Lenker hatte mit seinem Wagen den Gurtstunnel in Fahrtrichtung St. Gallen fast durchquert, als er beim Portal Regensdorf mit seinem Fahrzeug die Lichtsignalanlage touchierte. Dadurch wurde auch ein nachfolgendes Auto beschädigt. Der Türke fuhr weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Mit seinem Handy alarmierte

der geschädigte PW-Lenker die Kantonspolizei. Der flüchtige Lastwagenfahrer konnte kurz vor Winterthur angehalten werden. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass die Höhe des Fahrzeuges 4,41 Meter betrug statt der erlaubten 4 – und zudem das Gesamtgewicht von 40 Tonnen um 15,4 Tonnen überschritten war.

Das Fahrzeug wurde stillgelegt; der Lenker darf seine Fahrt nach Deutschland erst fortsetzen, wenn er eine Spezialbewilligung erhalten hat. Zudem muss er ein Busdepot von 4000 Franken leisten. (hoh)

2004 sehr grosse Hagelschäden

Zürich. – Die Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) musste im vergangenen Jahr für Brand- und Elementarschäden 87 Millionen Franken aufwenden. Das sind 37 Millionen mehr als 2002. Wie die GVZ gestern mitteilte, haben die Hagelgewitter vom 8. Juni und vom 12. August zu mehr als 10 000 Schadensmeldungen geführt. Im Unterschied zum vorletzten Jahr resultierte trotz des hohen Aufwandes ein positives Jahresergebnis von 22 Millionen Franken. Verantwortlich dafür sind die Kapitalerträge, welche die GVZ mit den

gesetzlich vorgeschriebenen Reserven erwirtschaftet hat. Insgesamt warfen sie 80 Millionen ab.

Obwohl die Schadenslast im Vorjahr massiv geringer war, hatte die Gebäudeversicherung Kanton Zürich 2003 rote Zahlen geschrieben. Schuld war ein Verlust von 54 Millionen Franken bei den Kapitalanlagen. Der Verwaltungsrat hat angesichts des guten Jahresabschlusses 2004 nun entschieden, die Gebäudeversicherungsprämien fürs laufende Jahr nicht zu verändern. (sch)

ANZEIGE

Advanced Plus weil Sie am Wochenende und abends viel zu erzählen haben

Mit Advanced Plus unlimitiert* telefonieren und profitieren

- Das ganze Wochenende und während der Woche von 21 Uhr bis 7 Uhr
- CHF 69.–/Mt. statt CHF 89.–/Mt. bei Abschluss bis 30. April 2005
- Zu einem der attraktivsten Minuten-tarife. Von Orange zu Orange und aufs Festnetz: CHF 0.20/Min. Von Orange zu anderen Schweizer Mobilfunknetzen: CHF 0.40/Min.



1.–

Sony Ericsson K700i

Advanced Plus/12 Monate

- Integrierte, videofähige Digitalkamera und Fotoflight
 - Triband/Bluetooth
 - TFT-Display mit 65536 Farben
 - MP3-Player/Radio
- Ohne Preisplan 449.–
Orange World



99.–

Samsung D500

Advanced Plus/24 Monate

- Integrierte 1,3-Megapixel Digitalkamera
 - Triband/Bluetooth
 - TFT-Display mit 262 144 Farben
 - Audio- und Videorekorder
- Ohne Preisplan 749.–
Orange World

Preise inkl. MwSt. Angebote gültig bei Neuausschluss des entsprechenden Advanced Plus Preisplans für 12 oder 24 Monate. Exkl. SIM-Karte CHF 40.–. Gültig bis 30.04.2005. Nur solange Vorrat. Stand Februar 2005. *Gilt für Standardgespräche innerhalb der Schweiz.

Orange in Ihrer Nähe: Spreitenbach Shopping Center Shoppi Wetzikon Glattzentrum Winterthur Untertor 12
Zürich-City Löwenstrasse 69, Talstrasse 82 Zürich-Flughafen Airport Shopping Centre Zürich-Oerlikon Baumackerstrasse 41 Zürich-West Hardturmstrasse 161
Orange Points in Ihrer Nähe: Zürich 5 Schaefer AG Limmatstrasse 210